FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Schrifftmässige und gründliche Anleitung Zum Wahren Christenthum Vormals kürtzer abgefasset / nun aber zu mehrer Deutlichkeit und nützlicherm ...

Francke, August Hermann

Halle, 1706

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Schrifftmässige und gründliche

Anleitung

Zum wahren

Christenthum

Vormals kürtzer abgefasset / nun aber zu mehrer Deutlichkeit und nützlicherm Gebrauch erweitert

Und aufs

Neue zum Druck gegeben

Durch

August Hermann Francken /
SS. Theol. Prof. zu Halle und Pastor zu Glauche.

Gedruckt im Wäysenhause Anno MDCCVI.

Francksche Stiftungen
Haupt-
Bibliothek
Halle/Saale

Schrifftmässige und gründliche Anleitung zum wahren Christenthum.

I.

Es ist nicht ein jeder ein Christ / der sich einen Christen nennet. Denn ein Christ hat seinen Namen vom HErrn Christo/und heisst so viel als einer/ der Christo angehöret / desselben getreuer Jünger ist / von hertzen an seinen Namen gläubet / in ungeheuchelter Liebe/auch unter dem Creutz/ ihm nachfolget/ und zu dem Ende mit seinem Geiste begabet und gesalbet ist/durch welchen er sich willig leiten und regieren läßet. Wenn nun einer spricht: ich bin ein Christ/ so ist es eben so viel geredet / als wenn er spräche; Ich bin ein Jünger und Angehöriger JEsu Christi / ich gläube von Hertzen an ihn / als an meinen einigen Heyland / liebe ihn ohne Heucheley/ und bin geflißen so gesinnet zu seyn/ wie Er/und ihm in seinen Fußtapffen in meinem gantzen Leben und Wandel treulich und beständig / auch unter dem Creutz / nachzufolgen; Wie Er mich denn zu dem Ende mit seinem Geiste gesalbet hat / welcher in mir wohnet / und mich seliglich leitet und regieret. Wer das nicht sagen kan / der kan sich auch mit Wahrheit keinen Christen nennen: S. Jes. LXI. 1. Matth. X. 37. 38. Cap. XVI. 24. 25. Luc. IV, 18. Joh. VIII. 31. 32. 35. 36. C. XII. 26. C. XIV. 21. 23. C. XV. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. Rom. VIII, 9. Gal. V. 24. Philip. II. 5. 1. Joh. II. 3. 4. 5. 6. 9. 20. 27. C. III, 24.

II.

Weil man nun aus dieser herrlichen Bedeutung des Worts **Christ** fast mit Händen greiffen kan / daß sich wol viel tausend Menschen Christen nennen / die es in der That nicht sind / so ists gar nicht gut / wenn ein jeder ohne Bedencken nur das Beste von ihm selbst hoffet / und für einen Christen angesehen seyn / aber keine Untersuchung anstellen will / ob er den blossen Namen eines Christen führe / oder ob er in der Wahrheit ein treuer gehorsamer Jünger Christi und Gesalbter GOttes und mit dem Heiligen Geist von GOTT begnadigter Mensch sey? Hingegen ist zum höchsten nothwendig / daß ein jeder seine Worte und Wercke / ja seinen gantzen Sinn gegen die herrliche Bedeutung seines Christen-Namens / den er führet / halte. Wenn dieses geschiehet / und der Mensch denn durch die Gnade GOttes erkennet / daß er sich bishero fälschlich und mit Unrecht einen Christen genennet; oder auch / wenn er nur zu zweifeln anfänget / ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen sey / oder nicht: so muß er von demselben Augenblick / da er mercket / daß er bishero sich betrogen / oder da er an seinem Zustande zweifelt / ohne allen Auffschub anfangen / sich darum zu bekümmern / wie er in der That und Wahrheit ein Christ werden / und also der Gnaden GOTTes sich mit gutem Grunde versichern möge. Denn was ist schrecklichers / als nicht wissen / ob man ein Kind GOttes und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey oder nicht; ja wol gewiß wissen / daß man es nicht sey / und sich doch nicht darnach sehnen / daß man zu solchem seligen Zustande gelange / und der Gnade GOttes also in der Wahrheit gewiß werde.

III.

Da ist aber zu erst von nöthen / daß der Mensch **seine Sünden erkenne.** Denn GOTT spricht: **Ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen; Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HERRN deinen GOtt gesündiget hast.** Jerem. III. 12. 13. Daß solches nun geschehe / muß sich der Mensch von Hertzens Grunde vor GOtt demüthigen / und ihn gantz inniglich bitten / daß er ihm sein böses und sündliches Hertz doch recht wolle zu erkennen geben / damit er sich ja nicht für frömmer halte / als er ist; sondern sich viel lieber für den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Denn so er sich auch für den allergröffesten Sünder

erkenne-

erkennete / (wie wir denn den Saamen alles Bösen in uns haben) ob gleich andere äusserlich mehr Sünde begangen haben mögten als er / so würde ihm solches / daß er sich selbst so gering achtete / nicht schaden / wenn er nur GOttes Gnade nicht zum Deckel der Bosheit / sondern ohne Heucheley und von Hertzen zu seiner wahren Besserung suchete. Aber wenn er meynet / daß er etwas sey / da er doch nichts ist / so verführet er sich selbst. Gal. VI. 3. und thut ihm selbst den grössesten Schaden. Darum muß er nicht allein die äusserlichen so genannten groben Sünden / als Fluchen / Huren / Stehlen / Sauffen / und dergleichen / erkennen / welche auch wol ein Heyde vermeiden kan; sondern muß auch GOtt mit Ernst und Beständigkeit bitten und anflehen / daß er ihm die Wurtzel aller Sünde / nemlich den Unglauben / daß er nicht mit seinem Hertzen an GOTT gehangen / als die allergrösseste und schwereste Sünde / aus welcher alle innere und äussere Sünden herkommen / recht tieff erkennen lassen wolle. Und wenn ihm denn GOtt die Augen öffnet / zu erkennen / daß er bishero tieff genug im verdammlichen Unglauben und herrschender Eigenliebe gestecket / so wird er zugleich bekennen müssen / daß alle sein Thun / sein Gehen / Liegen / Stehen / Essen / Trincken / Beten / Kirchen-Gehen / seine Worte und Wercke / Dichten und Trachten / um des bishero in ihm herrschenden Unglaubens willen nichts als Sünde gewesen: denn **ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen** / Hebr. XI. 6. Und **was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde** / Röm. XIV. 23. Wenn der Mensch aber daran zweifelt / ob sein Thun bisher nichts anders als Sünde gewesen / so darff er nur bedencken: ob er dasselbige lauterlich in der Wahrheit und nicht nur zum Schein / auf GOtt gerichtet habe / daß er mit Ihm als seinem höchsten Gut in Christo JEsu durch den Glauben vereinigt würde / und ihm als seinem Schöpffer / Vater und HErrn gehorchete; oder: ob er dasselbe nicht vielmehr nur auf sich selbst / und seine Ehre / zeitlichen Nutzen und Wollust gerichtet habe / damit er sein Leben fein gemächlich hinbringen mögte / und ob er nicht für die Erhaltung seiner unsterblichen Seele viel weniger / als für den Leib gesorget habe? Befindet er nun solches / so muß er wissen / daß er darinnen nichts anders gethan / als was die unbekehrten und ungläubigen Heyden / Jüden und Türcken thun. Wer aber ein wahrer Christ ist / der mag essen oder trincken / oder was

er thut / so thut er alles zur Ehre GOttes 1. Cor. X. 31. Es ist ihm zu thun nicht um das zeitliche Leben / sondern um das ewige / nach der Vermahnung CHristi / Matth. VI. 33. **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen.** Wer das nicht thut / der ist ein Heyde / wie CHristus selbst bezeuget v. 23. An dieser Erkentniß der Sünden / und daß man von Hertzen sage: **Ich gläube es / ich bin ein Sünder** / ist ein grosses gelegen; denn so leicht es äusserlich zu sagen ist / so schwer ist es / daß mans recht von Hertzen sage; und es mag es niemand von Hertzen sagen / es sey denn daß ihm GOtt die Augen öffne / sein Elend zu erkennen / und in derselbigen Erkentniß ihn gründlich demüthige.

IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen elenden sündigen Menschen erkennet / und zwar für einen solchen / der sich einen Christen genennet / und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung nichts anders darauf erfolgen / als eine **Ernstliche Reue** / daß sich der Mensch schämet / und schamroth wird über seinem Wesen / Ezech. XXXVI. 32. Denn er siehet nun wohl / daß er bisher ein Narr und Thor gewesen / wie die Schrifft den Gottlosen nennet Ps. XIV. 1, und LIII. 1. nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet / als nach dem / was die Seele und die ewige Seligkeit angehet; daß er so ein grober Heuchler gewesen / der für einen guten Christen wollen angesehen seyn / und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Hertzen gehabt / und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet / oder doch weder kalt noch warm gewesen; daß er den lieben und getreuen GOtt / der ihm aus lauterer Gnade die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten / nicht nur mit unwissentlichen sondern auch wißentlichen und vorsetzlichen Sünden so unzehliche mal beleidiget; daß er so viele Jahre seines Lebens übel zugebracht / und seinem Fleisch und Blut / und dem Satan selbst in den sündlichen Lüsten gedienet / an statt daß er dem lieben GOtt hätte dienen sollen. Und wofern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüthe mit Ernst vorstellet / und dabey ferner erweget / wie er GOttes Zorn damit über sich gehäuffet / und wie er sich damit so schwerer Straffe schuldig gemacht; deßgleichen wie viel Gutes GOtt ihm erzeiget / wie viel Gedult und Langmuth er an ihm bewie-

sen /

sen / wie oft er an der Thür des Gewissens bey ihm angeklopfet / und wie er (der Mensch) solches alles bishero verachtet / so krancket es ihn sehr / und da wünschet er / daß er nicht so gesündiget hätte; Aber damit ist es nun zu spät: Was geschehen ist / das ist geschehen / und eben das schmertzet ihn desto mehr / daß er seine Sünden nicht wieder zurück nehmen / noch auch die Schuld dererselben von seinem Gewissen abwältzen kan. Wolte nun derselbe diese traurige Gedancken über seine begangene Sünden entweder aus fleischlicher Zärtlichkeit / oder auch aus einer falschen Furcht / als mögte er wol melancholisch darüber werden oder verzweifeln / aus dem Sinne schlagen / und sie durch eine weltliche Gesellschafft oder auf andere dergleichen Weyse vertreiben / so würde er sehr übel thun: denn das ist **eine Göttliche Traurigkeit / die da wircket zur Seligkeit eine Reue** (Aenderung des Sinnes) **die niemand gereuet** / 2 Cor. VII. 10. hingegen wird er wohl thun / wenn er noch dazu GOtt im Himmel bittet / daß er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Hertzen wircken wolle / damit ihm seine Sünden recht bitter und verleidet werden / und er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hinein lauffe.

V.

Er muß aber in solcher ängstlichen Reue nicht behangen bleiben / iedoch auch nicht frecher Weyse / noch auch durch vorgedachte äusserliche weltliche Mittel sich von der göttlichen über das erkannte Elend entstandenen Betrübniß seines Hertzens zu befreyen suchen; sondern muß mit solchem geängsteten Hertzen und zerschlagenen reuigen Geiste in wahrhafftigem Glauben und demüthiger Zuversicht zum Creutz Christi fliehen / daß er aus deßelben Blut und Tod Gnade und Vergebung der Sünden und eine ewige Erlösung aus aller seiner Sünden-Noth erlange; denn so rufft der HErr JEsus allen solchen armen geängstigten Sündern zu Matth. II. 28. **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erqvicken.** Solche Erqvickung wird ihm denn auch ungezweifelt widerfahren / wenn er mit demüthigem und zerknirschten Hertzen in aufrichtigem sehnlichen und gläubigen Verlangen seine Augen auf das bittere Leiden / Sterben / völlige Gnugthuung / und das hochheilige Verdienst unsers HErrn Jesu Christi richtet / und dasselbige in wahrhaftiger Zuversicht des Glaubens ergreifft / als dadurch

durch der arme Sünder mit GOtt versöhnet / und ihm die gnädige Vergebung aller seiner Sünden / und ewige Erlösung erworben ist. Denn also lehret Paulus Eph. I. 7. **In Christo JEsu haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.** Und abermal: **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete in dem / daß er Sünde vergiebt.** Röm. III. 24. 25. und an einem andern Orte: **GOtt hat den / der von keiner Sünde wusste / für uns zur Sünde (Sünd-Opfer) gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt /** 2 Cor. V. 21. S. 1 Cor. I. 30. Eph. V. 2. Hebr. IX. 12. 14. 15. Gal. II. 16. 20. 21. C. III. 13. 14. Röm. V. 18. 19. C. X. 4. C. IV. 5. 6. Esa. LIII. 11. Joh. II. 29. Jer. XXIII. 6. Ap. Gesch. X. 43. C. XIII. 38. 39. Wenn nun der bußfertige Sünder also im Glauben auf Jesum siehet / und sein heiliges Verdienst ergreiffet / so schencket ihm GOtt aus Gnaden und um Christi willen die Vergebung aller seiner Sünden / und machet ihn gerecht. Und wie die erste Frucht dieser Rechtfertigung ist der Friede mit GOtt / und die kindliche Freudigkeit (παῤῥησία) dadurch ein geängstetes Hertz empfindlich getröstet / beruhiget und gestillet wird; also lässet der Gläubige nicht nach mit Bitten / Flehen / Suchen / Klopffen / bis er auch in seinem Hertzen durch die gnädige Wirckung des heiligen Geistes versichert wird / daß ihm die Thüre der Gnaden nunmehro völlig aufgethan / durch das Blut Christi alle seine Sünden vergeben / und er mit GOtt durch den HErrn JEsum versöhnet sey / daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heiligen Geist / und dieser in seinem Hertzen rufe: **Abba lieber Vater.** Röm. VIII. 15.

VI.

Man darff aber durchaus nicht gedencken / daß ein Mensch durch eigene Vernunfft und Krafft glauben könne: denn es ist nicht aus uns / **GOttes Gabe ist es** / Eph. II. 8. und niemand kan Jesum einen HErrn heissen ohne durch den Heiligen Geist. 1. Cor. XII. 3. Darum muß der Mensch / den GOtt zur Erkentniß und Bereuung seiner Sünden gebracht hat / GOtte die Ehre geben / und

erken-

erkennen / daß derselbe es sey / der durch die verborgene Krafft seiner Gnade / die sich durch sein Wort beweiset / den Glauben in dem Hertzen anzündet / welchem er denn nur nicht widerstreben / sondern vielmehr aus der Tieffe seines Elendes zu GOtt schreyen / und um solche Gnade des Glaubens demüthiglich anflehen muß / damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschen Meynung / Weisheit und Werck / sondern auf GOttes Kraft / und damit auch seine Seligkeit nicht ferner eine blosse Einbildung / sondern Wahrheit sey / welche er in göttlicher Gewißheit eines wahren lebendigen Glaubens besitze.

VII.

Wenn nun der Mensch also einen wahren lebendigen Glauben und durch denselben Vergebung der Sünden von GOttes Gnaden empfangen hat / so wird ihm auch der HErr die fernern Versicherungen und Früchte seiner Gnade nicht versagen / sondern wie er begehret hat / sein durch den Glauben gerechtfertigtes Hertz auch mit seinem göttlichen Frieden reichlicher erfüllen / trösten und erfreuen / ja die gesegneten Ströme seiner Liebe überflüßig ausgiessen in sein Hertz durch den Heiligen Geist / welchen er ihm zum Pfande seiner väterlichen Hulde und des Erbes seiner Herrlichkeit in CHristo schencken wird. Nun wird er auch innen werden / daß er einen gantz andern Sinn empfangen habe / und eine neue Creatur worden sey in Christo / in welchem er von GOtt als sein Werck zu guten Wercken erschaffen worden / 2 Cor. V. 17. Eph. II. 10. Nun erfähret er in der Wahrheit / daß GOtt seine Verheissung auch an ihm erfülle / die er durch den Propheten gethan hat / da er spricht: Ich will rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen will ich euch reinigen / und ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben / und will das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben / und will solche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun. Ezech. XXXVI. 25. 26. 27. Also ist er denn nunmehro besprenget in seinem Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 22. 23. Nun lässet er ihm seine Seele mehr an-

gelegen seyn / als er hiebevor gethan hat. Sein Sinn ist nun nicht mehr irdisch / sondern himmlisch / und siehet nun nicht mehr auf das zeitliche Leben / und dessen Wollust / sondern er ist auf GOTT mit hertzlicher Liebe gerichtet / und trachtet nach dem ewigen / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechtē Gottes / Col. III. 1. 2. und also fänget er an / sein Thun so anzustellen / daß es Gott im Himmel nicht zuwider sey / sondern demselben vielmehr wohl gefallen möge. Er kan nicht mehr so frey in den Tag hinein reden / als er vorhin gethan hat / sondern befindet grosse Unruhe in seinem Hertzen / wenn er etwa wie vorhin unnütz Geschwätz treibet; er will nun nicht mehr vornehmen das / was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht / sondern er will vielmehr versichert seyn / ob es auch mit dem Willen GOttes überein komme. Er mag nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern / noch nach hohen Dingen trachten; machet sich auch nun aus dem Welt-Wesen keine Freude mehr / weil er viel ein bessers in CHristo bey GOtt gefunden und erkannt hat. In Summa / weil er weiß / daß er vor GOtt in CHristo gerecht ist / und ein neu Leben aus GOTT empfangen hat / so will er nun diese ihm geschenckte Gnade und Leben nicht gerne wieder verlieren; welches geschehen würde / wenn er wieder in sein voriges Sünden-Wesen hinein lieffe. Und darum ist sein gantzer Sinn dahin gerichtet / daß er in Christo ein gantz anderes und neues Leben und Wandel führe. Und solcher neue Sinn und Wille ist in ihm lebendig / kräfftig und geschäfftig / mit Ernst nach der That und Ausübung alles Guten zu streben / und demnach gar anders beschaffen als vorhin / da ers nur beym krafftlosen Wollen und Wünschen gelassen / und sich um die wahre Beweisung der Liebe GOttes und der Gottseligkeit nicht bekümmert hatte.

VIII.

Gleichwie nun der Mensch durch Christum den Zugang erlanget hat zur Gnade / in welcher er stehet / Röm. V. 2. so hat er auch keines weges zu gedencken / er wolle oder könne durch sich selbst und seine eigene natürliche Kräffte nun hinfort etwas beytragē / sich in seinem folgenden Wandel beßer / frömmer und heiliger zu machen / sondern er muß auch hier seinem Heylande allein die Ehre geben / und im Glaubē erkennen / daß allein derselbe ihm von GOtt gemachet sey nicht nur zur Gerechtigkeit / sondern auch zur Heiligung / in welchem und durch

welches

welches Gnade und Geist das gantze Göttliche Werck der Heiligung angefangen/und bis ans Ende fortgesetzet werden müsse. Weswegen er den lieben Gott allezeit demüthig anruffen muß / daß er durch den Glauben an den HErrn JEsum sein Hertz von bösen Gedancken und Begierden immer mehr und mehr reinigen/hingegen aber die Liebe zu seinem Namen durch den Heiligen Geist stets vermehren/ und völliger machen /insonderheit aber ihn in dem Vertrauen auf seine Gnade kräfftiglich stärcken wolle / damit er die gewisse Zuversicht behalte/daß der/so das Wollen in ihm gewircket/und das gute Werck angefangen hat / auch das Vollbringen geben und sein Werck vollführen werde : dergestalt schaffet er dann seine Seligkeit mit Furcht und Zittern/Philipp. II. 12. 13. C. I. 6. daß er nicht wieder sicher und frech werde/hingegen bittet er Gott ohne Unterlaß/daß er ihn durch seine Krafft am inwendigen Menschen stärcken/und desselben heiligem Bilde immer ähnlicher machen wolle; und setzet darinnen alles sein Zunehmen/dahin ringend in gläubigem Gebeth und mit stetigem Verlangen des Hertzens/ daß er von GOtt in wahrem Glauben an den HErrn JEsum recht kräfftig gestärcket werde / und in demselben Glauben zu einer recht männlichen Krafft gelange; welches dadurch geschiehet/ daß Christus durch den Glauben wohnet und lebet in seinem Hertzen/und er(der Mensch)in desselben seligmachenden Liebe und Gnade eingewurtzelt / gegründet und befestiget ist/ also/daß er mit Wahrheit / wie Paulus saget / lebet im Glauben des Sohnes GOttes/ Gal. II. 20. und also desselben Bilde stets ähnlicher wird/ Eph. III. 16. 17. 18. 19. Col. II. 5. 6. 7.

IX.

Da ists ihm nun nicht gleich viel/wie er lebe und wandele / oder daß er nur auf einige Weyse für tugendhaft angesehen werde / sondern weil Christus ihn beruffen hat / daß er sich selbst um Christi willen verleugnen/und Ihm nachfolgen solle / so gehet auch sein Dichten und Trachten nur dahin/daß er auf desselben Wege sehe/und durch seinen Geist in seinen Fußstapffen als sein Diener hinter ihm hergehe und wandele wie er gewandelt hat/in seiner Liebe/Demuth/Sanfftmuth/ Gedult und beständigen Treue/ 1 Joh. II. 6. Joh. XII. 26. C. XIII. 34. 35. und darum so creutziget er sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden/Gal. V. 24. und glaubet/ daß die Welt ihm/und er

der Welt gecreutziget sey / meidet und verleugnet auch alles ihr ungöttliches Wesen und weltliche Lüste / Tit. II. 12. und wenn sich böse Lüste in seinem Fleisch und Blut regen und aufsteigen/so enthält er sich davon/und streitet dawider/ 1 Petr. II. 11. und solches alles thut er allein um des HErrn JEsu willen/damit er denselben nicht an seinem Leibe und an seiner Seele verunehre. Er liebet GOtt und den Nechsten von Hertzen/und ist dem Worte GOttes mit willigem Geiste gehorsam/ allein um des HErrn willen / und auf daß er als desselben Jünger erkannt/ und GOttes Gnade an ihm gepriesen werde / Joh. XII. 26. Cap. XIV. 21. u. s. f. Denn zu solchem Ende hat GOtt ihn der Göttlichen Natur theilhafftig gemachet / und ihm allerley seiner göttlichen Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / geschencket/2. Petr. I. 3. daß nemlich Christus an ihm verherrlichet werde / beyde an seinem Leibe und an seinem Geist/ welche sind GOttes/ 1. Cor. VI. 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben/in welchem er sich Christo unterwirfft und ihm nachfolget/gehet er nun auch mit denen von GOtt geordneten Gnaden-Mitteln weit anders um als zuvor. Denn er trägt gegen dieselben eine heilige Ehrerbietung/und bedienet sich ihrer in wahrer göttlichen Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck / wie es GOtt gefällig und ihm selbst heylsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saamen des lebendigen Worts GOttes wiedergebohren ist / 1 Petr. I. 23. also ist er itzt als ein neu-gebohrnes Kind GOttes von Hertzen begierig nach demselben Worte/ als nach einer lautern Milch/ auf daß er dadurch zunehme/ und immer mehr und mehr erleuchtet werde/die Freundlichkeit des HErrn klärer zu sehen / und lieblicher zu schmecken / die er nun bereits in seiner rechtschaffenen Bekehrung durch den Glauben zu schmecken angefangen hat / 1 Petr. II. 2. 3. Daher ist es ihm nun eine hertzliche Lust und Freude/mit GOttes Wort stets umzugehen/ er lieset/ forschet / höret und betrachtet nunmehro die heilige Schrifft mit wahrer Andacht und brünstigem Gebeth/ also / daß er GOtt um erleuchtete Augen seines Verstandes anruffet / und darinnen die rechte Nahrung und Speise für seine Seele suchet. Denn er forschet nun nicht mehr in der Schrifft aus eiteler Curiosität/noch

um

um des blossen Wissens willen/ sondern damit sie ihn immer weiser mache/ wie er seine Seele erretten möge durch den Glauben an JEsum Christum/ 2 Tim. III. 15. Und damit er immer besser erbauet werde auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ Eph. II. 20. auch täglich mehrern Nutzen zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpffen/ und zu allem guten Werck/ vornehmlich zum täglichen Glaubens-Kampff zubereitet und geschickt gemachet werde. 2 Tim. III. 16. 17. Psal. XIX. 8. 9. 10. 11. 12. Psal. CXIX. 72. 103. 104. 105. Jer. XV. 16. Daher gehet er auch nun nicht mehr aus Zwang oder Gewohnheit oder von Leuten gesehen zu werden/ in die öffentliche Kirchen-Versamlung/ sondern er besuchet sie gern und fleissig aus hertzlicher Liebe zur Wahrheit/ und aus aufrichtigem Verlangen/ durch den Mund des Lehrers ferner erbauet zu werden/ wie auch mit andern in Christlicher Gemeinschafft GOTT anzuruffen/ zu loben und zu dancken/ und andern durch seine Gegenwart bey dem öffentlichen Dienst ein erbaulich Exempel zu geben. Solte er auch irgend nicht ohne Grund der Wahrheit erkennen/ daß nicht allemal des Lehrers Zustand oder Vortrag erbaulich gnug wäre/ ja über dieses den verderbten Zustand vieler in der Gemeine aus den bösen Früchten abnehmen; so kan er zwar keines weges gut heissen/ was böse ist/ der Glaube aber an den HErrn JEsum verstattet ihm nicht/ daß er um deß willen von der hertzlichen Liebe gegen iemanden abweiche; hingegen weil er die Gnade/ so er empfangen hat/ nicht ihm selbst zuschreibet/ sondern GOtt allein die Ehre giebet/ der sie ihm geschencket hat/ so bewahret er sich in der Liebe gegen iederman; und dieweil ihm sein Zustand/ darinnen er selbst weyland gewesen/ vor Augen stehet/ so hat er auch mit den Bösesten Mitleiden/ und ruffet GOtt um ihre Bekehrung und Besserung inbrünstig an. Es erfüllet derselbige Glaube an den HErrn JEsum sein Hertz ie mehr und mehr nicht allein mit der brüderlichen/ sondern auch mit der allgemeinen Liebe/ durch welche sich sein Gemüth zu anderer Gewinnung und Besserung dergestalt hinneiget/ daß er sich um deßwillen/ daß viele des Evangelii mißbrauchen/ von der gantzen Gemeine nicht trennet und absondert/ sondern vielmehr nur bekümmert ist/ daß er selbst in der Wahrheit unter denen erfunden werde/ die es recht gebrauchen/ und daß er mit der empfan-

genen Krafft des Geistes JESU Christi also unter den Menschen wandele/daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort/im Wandel/in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/in der Keuschheit/ 1 Tim. IV. 12. ja daß er nach dem Willen Christi ein gutes Saltz sey/ wodurch auch das übrige gesaltzen werde / Matth. V. 13. Indessen befiehlet er dem HErrn /wie Er solches an andern segnen/und nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit und unendlichen Krafft dem Verderben steuren wolle.

Und wie er nunmehro / nachdem er sich von Hertzen zu Christo bekehret hat / das Wort GOttes lieber hat / als vorhin ; also ist ihm auch nun recht lieblich und tröstlich/daß er nach dem Befehl Christi im Namen des Vaters/und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauffet ist/ Matth. XXVIII. 19. Denn ob er sich wol nicht rühmen kan /daß er solchen Tauff-Bund an seiner Seiten treulich gehalten / so weiß er doch / und gläubet/daß GOtt seine Gaben und Beruffung/deren er ihn in der Tauffe theilhafftig gemachet / nicht gereuen möge. Röm. XI. 29. und daß er ihm seine Untreue gnädiglich vergeben habe/ freuet sich auch nun des Bundes eines guten Gewißens mit GOTT / 1. Pet. III. 21. und lässet die Tauffe in ihre tägliche Krafft und Ubung kommen / wohl wissend/daß er in den Tod JESU Christi getauffet ist / aufdaß / gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also auch er in einem neuen Leben wandele / Röm. VI. 4.

Des HErrn Abendmahl ist nun auch bey ihm recht theuer und werth geachtet ; und wie er es hertzlich bereuet hat / daß ers bishero schändlich gemißbrauchet / da er kein wahrer Jünger Christi gewesen / und es dennoch genommen / so gehet er nun um so viel mehr mit gehöriger Prüfung im Glauben hinzu / empfähet mit demüthiger Erkentniß seiner Unwürdigkeit und mit heiliger Ehrerbietung des HErrn Leib und Blut zur Stärckung und Erhaltung seines Glaubens / verkündiget also des HErrn Tod / und erneuert im Geist seinen Vorsatz und gantzen Sinn / hinfort nicht ihm selbst / sondern dem / der für ihn gestorben und auferstanden ist / zu leben und zu sterben. In welchem Sinn er sich denn / wie sonst allezeit /also auch insonderheit nach gehaltenem Mahl des HErrn durch unermüdetes Gebeth / stetige Wachsamkeit über sein Hertz/ und ernstlichen männlichen Kampff gegen die Sünde / und denn auch durch öffters wieder-

hole-

holeten Gebrauch des heiligen Mahls zu stärcken trachtet / und mit Vorsatz kein von GOtt gegebenes Mittel verachtet oder nachlässig gebrauchet / dadurch er die Sünde überwinden / und im Glauben an den HErrn JEsum / und in allem rechtschaffenen Wesen / so in ihm ist / zunehmen könne.

XI.

Durch denselbigen Glauben empfiehlet er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen und lieben GOttes / der ihn nun in Christo JEsu väterlich lieb hat / und es nicht böse mit ihm meynen kan / noch ihn verlassen oder versäumen wird. Daher er denn auch nicht mehr wie vorhin / sich auf Menschen-Gunst / Macht und Ansehen / sondern allein auf GOttes Gnade / Allmacht und Treue verlässet / und was von solcher Furcht und Angst sein Hertz kräncken will / gerne fahren läßet / und sein Vertrauen / welches er durch Christum auf Gott setzet / nicht weg wirfft / als welches eine grosse Belohnung hat / Ps. XXXVII. 5. XL. 18. LV. 23. 1 Pet. V. 7. Hebr. X. 35. C. 13. 5. Im übrigen verrichtet er in solchem seinem Glauben seine Beruffs-Arbeit freudig und getrost / GOtt zu Ehren und dem Nechsten zu Nutz / ohne Geitz / nimmet auch seinen zeitlichen Unterhalt davon; iedoch schreibet er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände / sondern dem Segen GOttes zu: Denn mancher wol viel arbeitet und doch wenig hat. In demselbigen Glauben nimmet er denn auch alles gantz willig über sich / was ihm GOtt zuschicket / und übet sich / immer freudiger und getroster zu seyn in Armuth / Kranckheit / ja selbst im Tode und allem dem / worinnen sonst die unglaubigen Menschen verzagen wollen. Denn er weiß ja / und gläubet aufs allergewisseste / daß ihm das alles von der Hand seines getreuen und lieben himmlischen Vaters aufgeleget werde / der ihm seine Vater-Liebe in Christo dadurch erweiset. Hebr. XII. 5. 6. 7. und ihm auch gewiß alles zu seinem Besten richtet / wie denn geschrieben stehet: Denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen. Rom. VIII. 28. Ja wenn er um seiner Frömmigkeit willen von der Welt geschmähet / verworffen und verfolget wird / so überwindet er solches durch denselbigen Glauben / und wird dabey immer frischer und getroster / es für eitel Freude und Gnade GOttes achtend / daß er gewürdiget wird / um des Namens Christi willen schmach zu leiden. Apost. Gesch. V. 41. Matth. V. 11. 12. Luc. VI. 22. Durch denselbigen Glauben lässet er sich auch gerne

an

an der Gnade GOttes genügen. 2 Cor. XII. 9. und lernet von Hertzens Grunde sprechen aus dem LXXIII. Ps. HErr/wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

XII.

In Summa: durch denselbigen Glauben hasset er nunmehro das Arge / und hanget dem Guten an/Röm. XII. 9. Fürchtet sich für keinem Dinge so sehr/als für der Sünde/und der Ungnade seines himlischen Vaters; siehet / daß äußerlicher Schein der Frömmigkeit nur Heucheley sey ohne die wahre Frömmigkeit des Hertzens ; meidet nicht allein alle äußerliche Laster / sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt ; verbannet zu dem Ende aus seinem Hertzen allen bösen Vorsatz/ auch nur in die geringste Sünde zu willigen / weil er allezeit als vor dem Angesicht GOttes und JEsu Christi lebet / und nichts mehr suchet / als GOtt wohl zu gefallen/ und in der heiligen Gemeinschafft/ die er mit ihm in Christo hat / zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken / ob er sich gleich befleissiget/ immer in guten Wercken zu leben; so suchet er auch nicht Ruhm an einem andern/daß er auf deßen Fehler sehe/ Gal. VI. 4. Denn wie er gnug mit seinen eigenen Gebrechen zuthun hat/ und sich derer selben vor GOtt schämet; also / wenn er seinen Nechsten sündigen siehet / so bestraffet er ihn zwar nach Gelegenheit / und suchet mit mitleidigem und sanfften Geiste ihm zu recht zu helffen/ Gal. VI. 1. Bittet aber GOtt zugleich für denselben um Gnade zur Besserung. Wenn er selbst aber strauchelt oder von einem Fehl übereilet wird / so schmeichelt er sich nicht darinnen / sondern wendet sich zu GOtt/und bittet um Gnade / daß GOTT ihm seinen Fehl vergeben / und ihn durch seinen guten Geist stärcken wolle / forthin vorsichtiger und treuer zu leben. Und also fähret er denn fort in seinem Kampff / und wird nicht müde / sondern wartet mit Gedult und Glaubensvoller Hoffnung des Tages seiner Auflösung/ und der Erscheinung des grossen GOttes und unsers HErrn JESU Christi / und der Crone des ewigen Lebens / die er gewiß von seiner Hand aus Gnaden empfangen wird/ Tit. II. 12. 13. 2 Tim. IV. 8.